

Leser schreiben

SVP entdeckt Gesundheitspolitik...

Im März 2023 reichte ich ein Postulat ein, bei dem eine «Analyse der Behandlungsbedürfnisse und des koordinierten Potentials der drei innerkantonalen Spitäler» erfolgen soll, damit die Abdeckung der stationären Bedürfnisse durch die inner- und ausserkantonalen Spitäler optimiert werden könnte. Zuerst müsse ein Überblick geschaffen werden, um überhaupt strategisch die Koordination verbessern zu können.

Da dieses Postulat leider chancenlos blieb und die Zeit einer Einflussnahme über die Leistungsvereinbarungen drängte, reichte ich im November 2023 das Postulat «Verantwortung übernehmen in der Spitalplanung» ein. Dies, da die aktuelle Situation der drei Schwyzer Spitäler wegen Doppelspurigkeiten, Konkurrenzsituationen und fehlender Ausnützung möglicher Synergien sehr ungünstig sei. Ich forderte die Regierung auf, «eine fundierte, zukunftsorientierte Spitalstrategie für den Kanton auszuarbeiten». Auch dieses Postulat wurde nicht erheblich erklärt.

Mehr als zwei Jahre sind seither verstrichen, in denen die Spitäler weiter (falsch) investiert haben und in denen jedes ums Überleben kämpft. Ein Vorstoss der Mitte wurde zwischenzeitlich wuchtig angenommen, der die Regierung beauftragt, Zusammenarbeiten mit ausserkantonalen Spitalen zu analysieren und gegebenenfalls zu fördern.

Und nun reicht Berufskollege Platz von der SVP eine Motion ein, die von zwölf SVP-Kantonsrätinnen und -räten mitunterschieden ist. Ihre Kernforderung: «Es ist ein Modell zu erarbeiten, das die drei Listenspitäler (Schwyz, Einsiedeln, Lachen) in eine übergeordnete, kantonal definierte Strategie integriert. Ziel sind synergistische Abläufe und Tätigkeitsfelder.»

Als gesundheitspolitisch schon einige Jahre engagierten Politiker nicht einmal angefragt worden zu sein für diesen Vorstoss, der im Kern durchaus der Stossrichtung meiner bisherigen Postulate entspricht, finde ich etwas befremdend. Dass kein Politiker einer anderen Partei überhaupt als Unterzeichner figuriert, ist eine verpasste Chance. Ich bin überzeugt, dass die Grundidee von Kolleginnen und Kollegen anderer Parteien unterstützt worden wäre. So haftet diesem Vorstoss etwas rein Parteipolitisches an, was schade ist.

Erfreulich ist allerdings, dass der Handlungsbedarf von der grössten Partei des Kantons anscheinend (endlich) erkannt worden ist. Gerne hätte ich an diesem Postulat mitgearbeitet, um bei gewissen diskutablen Punkten vielleicht einen Konsens zu finden. Da mir aber Sachpolitik schon immer mehr zugesagt hat als Parteipolitik und der Vorstoss nun so steht, wie er ist, werde ich natürlich trotz dieses «Schönheitsfehlers» die Stossrichtung unterstützen.

Mit der gewandelten Stimmungslage zur Spitallandschaft im Kantonsrat könnte somit vielleicht tatsächlich einige Zeit nach meinen Vorstössen die Politik «Verantwortung übernehmen in der Spitalplanung». Eine überfällige, aber begrüssenswerte Entwicklung.
Antoine Chaix, SP-Kantonsrat, Einsiedeln



Am Haus der damaligen Bäckerei Schriber an der Marktstrasse in Lachen stehen aktuell Bauvisiere für einen Neubau, rechts das frühere Restaurant Traube. Bilder: Sepp Müller



In der Mitte die damalige Conditorei Schmid, ganz links die Eisenhandlung Grüniger, rechts der Gasthof zum Bären und ganz rechts noch das Schild zum Restaurant Markt-Stübli.

Als es im Dorf Lachen noch acht Bäckereien gab

Aus dem Fundus und der Erinnerung von Sepp Müller lässt sich rekonstruieren, dass es in Lachen noch in den 1960er-Jahren acht Bäckereien und zwei Conditoreien gab – und dazu erst noch ganz günstige Glacés.

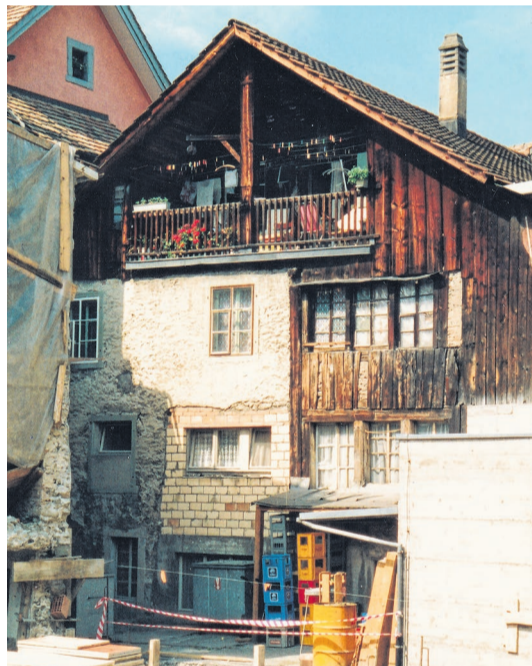
Andreas Knobel

Unsere Dörfer in Auser-Schwyz verändern sich rasant. Veränderungen sind schliesslich unumgänglich, auch wenn sie vielen Menschen in diesen Zeiten etwas gar schnell vor sich gehen. Dies zeigt sich bei einem weiteren Blick zurück in die jüngere Dorfgeschichte Lachens. Denn Sepp Müller, der inzwischen 82-jährige Ur-Lachner, hat für unsere Zeitung wieder einmal ein paar Fotos von anno dazumal hervorgerufen.

Eine ganze Reihe von Bäckereien

Den Anlass dazu gab ihm das aktuelle Baugespann an der Marktstrasse, wo das Haus von Bäckermeister Ernst Schriber demnächst abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werde, wie er schreibt. Bäckerei Schriber? Ja, wie Sepp Müller präzisiert: «In den 1960er-Jahren gab es in Lachen noch acht Bäckereien – Bähler, Bütikofer, Häfliger, Jost, Schätti, Schriber, Stählin und von Holzen.»

Eine Kugel bei Mächler-Glacés kostete zehn Rappen – oder waren es erst gar nur fünf Rappen?



Als das alte Gasser-Haus an der Ostseite der Drogerie Krähenmann 1988 abgerissen wurde, kam das Haus der Bäckerei Schriber (links) von Süden her zum Vorschein; rechts das Haus der Conditorei Mächler an der St. Gallerstrasse, wo es die denkwürdigen Mächler-Glacés gab.

Als Besonderheit gelte ein Blick von der Südseite her auf dieses Haus, so Müller. Als das alte «Gasser-Haus» neben der Drogerie Krähenmann an der Herrengasse im Jahre 1988 abgerissen wurde, gab es die Sicht frei auf den hinteren «historischen» und interessanten Teil des Schriber-Hauses. Zwischen diesen Häusern habe es damals nur ein schmales Brandschutzgässchen gegeben, welches bis hinter das alte Restaurant Sternen begehbar war – was besonders ideal für die Hexenjagd während der Fasnachtstage gewesen sei.

Dazu kamen die Glacés...

Zusätzlich zu den vielen Bäckereien, so erinnert sich Sepp Müller, habe es noch die Conditorei Schmid (später Odermatt und dann Knobel) an der Marktstrasse gegeben. Und vor allem

auch die Conditorei Gusti Mächler an der St. Gallerstrasse. Dort wurden später – und nun startet bestimmt bei etlichen Leserinnen und Lesern das «Kopfkino» – Glacés ausgegeben. Im Haus (heute Restaurant-Pizzeria Dörfli mit Gartenwirtschaft) musste man sich durch den Haupteingang in die feuchten Mauern begeben, wo Frau Mächler die Glacékugeln in Cornets und Plastikschildchen gab. Eine Kugel kostete damals – falls die Erinnerung nicht täuscht – zehn Rappen, oder waren es erst gar fünf Rappen? Und obs damals auch schon Lebensmittelkontrollen gab? Glacé Mächler war jedenfalls ein richtiger Dorftreffpunkt, vor allem der jungen Leute.

Später hat dann Anni Burri weiter vorne gegenüber dem Restaurant Kreuzplatz diese Funktion weitergeführt. An das Burri-Glacé und den

immer noch sehr günstigen Preis dürften sich auch «jüngere» Zeitgenossen erinnern, es war der Treffpunkt der Jugend schlechthin.

Das Einkaufen gut aufteilen

Eine Bemerkung fügt Sepp Müller zu den vielen Bäckereien noch an: Im Rathaus, wo er über dem Polizeiposten als Sohn von Wachtmeister Karl Müller («Polizischt Müller») aufgewachsen ist, habe es in den Arrestzellen besonders während der kalten Wintermonate bis zu fünf Insassen «in Kost und Logis» gehabt. Viele hätten dabei das feine Essen seiner Mutter gerührt und verdankt. Besonders habe auch viel Brot in Form von Dreipfündern eingekauft werden müssen – und da, so Sepp Müller, «galt es, die Besorgungen auf die vielen Bäckereien sorgfältig aufzuteilen, damit keine zu kurz kam».

ANZEIGE

DR. STOFFEL
ROTPUNKT APOTHEKE

Apotheke Dr. Stoffel
Obere Bahnhofstrasse 58,
im ENTRA in Rapperswil
Mo–Fr 9–19 Uhr, Sa 8–18 Uhr

Bahnhof Apotheke Dr. Stoffel
Fischmarktplatz 9, Rapperswil
Mo–Fr 8–12 / 13–18.30 Uhr
Sa 8–12 / 13–17 Uhr

Unsere Antwort auf
Schäfchen zählen:



zeller

Dies ist ein zugelassenes Arzneimittel.
Lesen Sie die Packungsbeilage.
Max Zeller Söhne AG, 8590 Romanshorn
0224/2707

20% Rabatt
auf ganzes Sortiment

Winteraktion: 20% ab sofort bis 6. Januar 2026 ohne Abgabe eines Coupons. (exkl. Aktionen und rezeptpflichtige Medikamente.)